



Carmen Altwegg mit vier ihrer Tageskinder und Sohn Gian (l.). (Foto: Salome Wildermuth)

«Ich wott nonig hei!»

Linnea beschwert sich lautstark, als ihr Vater, Matthias Kühne, sie und ihre drei Geschwister kurz nach fünf Uhr bei der Familie Altwegg abholt. Es bedarf einiger Überredungskunst, um die Kleine davon zu überzeugen, dass für heute der Abschied von ihrer Tagesfamilie gekommen sei.

■ **Familie Altwegg** lebt ganz am Dorfrand. Der Kinderlärm, welcher der Besucherin entgegenschlägt, steht in Kontrast zur Ruhe draussen. Carmen Altwegg scheint den erhöhten Lärmpegel nicht wahrzunehmen. Sie bewegt sich gelassen und offensichtlich routiniert durch die Szene. Harmonisch fügt sie sich ein ins Wohnzimmerbild mit Strassenteppich, Kindern, Spielsachen und den grossen Fenstern, die den Blick in die Berge freigeben.

Die Tagesfamilie

Familie Altwegg ist eine von vier Tagesfamilien in Wald, die Kinderbetreuung in privatem familiärem Rahmen anbieten. Der Verein Tagesfamilien Zürcher Oberland (TFZO) stellt die Koordination sicher. Die institutionelle Betreuungsform in Tagesfamilien wird laufend professionalisiert, um die Qualität der Betreuung sicherzustellen. Die abgeschlossenen Leistungsvereinbarungen mit den Gemeinden ermöglichen einen subventionierten Betreuungsplatz. Des Weiteren sorgt TFZO für die Qualität der Betreuung, die Einhaltung der rechtlichen Rahmenbedingungen, die Begleitung der Betreuungspersonen und die Betreuungsverhältnisse.

Die Tagesmutter

Carmen Altwegg betreut insgesamt 21 Tageskinder von 1 bis 13 Jahren, jedoch nicht mehr als sechs Kinder gleichzeitig. Das gibt die kantonale Verordnung über die Tagesfamilien und Kindertagesstätten vor. Bevor Altwegg vor elf Jahren die Tätigkeit als private Betreuungsperson aufnahm, arbeitete sie als Kleinkindererzieherin und hatte dabei auch leitende Positionen in Kinderkrippen inne. «Als

Tagesmutter baue ich einen ganz anderen Bezug zum Kind und seiner Familie auf», erläutert Altwegg den Wechsel. «Ich bin wie ein Teil dieser Familien. Diese Betreuungsform setzt eine starke Interaktion zwischen den Beteiligten voraus. Ich weiss Bescheid, wenn das Kind eine schwere Phase erlebt, und kann einen entsprechenden Umgang wählen. Weil die Kinder zu mir kommen, entfällt für mich der Arbeitsweg und ich kann für meine eigenen Kinder da sein, sodass wir für sie keinen Betreuungsplatz arrangieren müssen.»

Auf Wiedersehen

Später kommt Matthias Kühne, um seine vier Kinder abzuholen. Die beiden Familien sind Nachbarn und auch privat befreundet. Kühne schätzt die grosse Flexibilität, die sie bei der Betreuung durch die Tagesfamilie geniessen. Natürlich ist eine gewisse Regelmässigkeit, was die Betreuungszeiten betrifft, erwünscht, doch die beiden Parteien können sich individuell koordinieren und ideale Kompromisse finden. «Die kurze Distanz zwischen den Wohnungen ist ein weiterer Vorteil, den wir nicht hatten, als wir die Kinder noch in die Krippe brachten», ergänzt Kühne. Dann ist es Zeit zum Abschiednehmen.

Herausforderungen

Nachdem Ruhe eingekehrt ist, spricht Altwegg über die Herausforderungen im Leben einer Tagesmutter. Für sie ist es vor allem die Verantwortung, die sie trägt. Die Eltern übergeben ihr das, was ihnen am meisten bedeutet. Auch das Rucksäckli, das sie bei Kindern mitträgt, die aus schwierigen

Verhältnissen kommen, sei nicht zu unterschätzen. «Ich kann am Abend nicht einfach die Tür zu machen und abschalten.» Da kommt dann wirklich eine Form von Mutterersatz ins Spiel. «Ich habe auch schon ein Kind an seinem ersten Schultag begleitet, weil die eigenen Eltern dazu nicht in der Lage waren.» Eine Gratwanderung kann auch die Beziehung zu den Eltern darstellen, wenn die freundschaftliche gegenüber der professionellen Komponente überhand nimmt. Da müsse man gut aufpassen, dass man die Richtlinien, wie unter anderem die Schweigepflicht, weiterhin konsequent einhalte.

Erfüllung

Diese Schwierigkeiten stehen in keinem Vergleich zu den schönen Seiten des Berufs. «Kinder sind unvoreingenommen, sie werten nicht, sie leben im Moment. Sie zeigen ihre Emotionen ungefiltert und erfreuen sich an kleinen Dingen. Das Tolle ist: Diese Eigenschaften färben auch auf mich ab.» Und es sei eine abwechslungsreiche Aufgabe. Kein Tag gleiche dem anderen. «Dass meine Familie bedingungslos hinter meiner Tätigkeit steht, ist ebenfalls sehr wertvoll und nicht selbstverständlich. Meine eigenen Kinder müssen ab und zu auf etwas verzichten. Es kann durchaus mal vorkommen, dass sie ihre Gspänli nicht nach Hause einladen können, weil ich bereits zu viele Kinder in der Betreuung habe.» «Aber Mami, ich habe die Tageskinder doch gern und spiele gerne mit ihnen!», tönt es vom 10-jährigen Gian aus der Ecke des Wohnzimmers. Keine Spur davon, dass er sich benachteiligt fühlt. In der Freizeit steht denn auch die Familie bewusst an erster Stelle. In den Ferien und bei Ausflügen wird nachgeholt, was im Alltag manchmal zu kurz kommt.

Salome Wildermuth ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Tagesfamilie

Um als Tagesfamilie aktiv zu werden, ist keine spezifische Ausbildung nötig. Der Nothelfer- und ein Grundkurs, der von kibesuisse angeboten wird, sind die einzigen formalen Voraussetzungen. Wenn man Kinder betreut, ist zudem eine Weiterbildung pro Jahr erforderlich. Die Kosten und Spesen übernimmt der TFZO.

www.tfzo.ch